

Meine Tochter wird Ärztin!

**Lesermeinung zum Editorial
„Ärzteblatt Sachsen“,
Heft 8/2015,
Dr. med. Steffen Liebscher**

Sehr geehrte Redaktion, ich erlaube mir, zum oben angegebenen Beitrag eine kurze Meinungsäußerung abzugeben:

Um es vorwegzunehmen – ein sehr gelungener Beitrag, ohne Polemik, aber doch prägnant, und der die Probleme die, wie ich denke, die meisten unserer Berufskollegen brennend interessieren, beim Namen nennt!!

Ich selbst habe mein Medizinstudium 1980 erfolgreich beendet und bin seither einen konsequenten Weg gegangen. Bis 1985 Weiterbildung zum Facharzt Anästhesiologie, seit 1995 Chefarzt für Anästhesiologie und Leitender Chefarzt der Klinikum Mittleres Erzgebirge gGmbH. Ich war acht Jahre lang Landesvorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Anästhesisten in Sachsen, und bin in der dritten Periode auch als Prüfer der Facharztkandidaten bei der Sächsischen Landesärztekammer in Dresden tätig.

Ich habe, vielleicht noch eindrucksvoller als der Autor, den Werdegang des Gesundheitswesens in der ehemaligen DDR und im vereinigten Deutschland unter unbestritten sehr unterschiedlichen Prämissen erfahren, miterleben und mitgestalten dürfen.

Ich bin bis zum heutigen Tag für diesen Werdegang dankbar und würde mich auch wieder für den Beruf des Arztes entscheiden!

Doch es ist, wie ich finde, auch an der Zeit, den tatsächlichen „Berufsethos“, oder sollte man besser sagen, die „Berufung“ zu diesem Dienst an der Menschheit wieder ins Gedächtnis zu rufen!!

Zu sehr sind wir Ärzte von einer Kommerzialisierung des Gesundheitssystems vereinnahmt; zu sehr spielen Überlegungen, die letztlich Entscheidungen beeinflussen (müssen) eine Rolle, an die wir zu früheren Zeiten nicht einmal im Traum gedacht hätten.

Dies bringt der Autor sehr gut und für jeden verständlich zur Sprache und, was am wichtigsten ist, auf „den Punkt“.

Ich hoffe, dass möglichst viele, die sich mit dem Gedanken tragen, einmal den Arztberuf ergreifen zu wol-

len, diese oder ähnliche Gedanken, die der Autor hier äußert, hören, nachempfinden und verinnerlichen. Ich hoffe aber besonders, dass diejenigen, die das Gesundheitssystem in Deutschland immer mehr zu einem „gewinnbringenden Geschäft“ degradieren wollen, endlich davon ablassen und sich der eigentlichen, auch heute noch würdevollen Aufgabenstellung des tatsächlichen Dienstes am hilfsbedürftigen, kranken Menschen zuwenden. Dies kann und wird nicht immer mit einer positiven, wirtschaftlichen Bilanz zu erbringen sein!! Hier sollten auch die „Kostenträger“ auf unserer Seite sein und hier sollten Anreize zum unlauteren Handeln, die zwangsläufig mit „Gewinnerwirtschaftung“ einhergehen (müssen) einfach „absterben“. Ich bin durchaus für Kontrollmechanismen, aber bitteschön für solche, die mehr zum Wohle unserer Patienten eingesetzt werden und die weniger den Beruf des Arztes in Misskredit bringen!

Dazu müssen vor allem wir Ärzte in unserem täglichen Tun und Handeln mit beitragen!!!